



# swissgay.info

*Monatsblatt für sexuelle Variation, Politik und Kultur, alle Szenen – vom Internet bis ins Bett*  
[info@arcados.ch](mailto:info@arcados.ch) - *ARCADOS Verlag, 4005 Basel, ISSN 02297-0622, September 2015/Nr. 4*

## Die Wiederkehr des Verdrängten\*

Hans Mayer ([Literaturwissenschaftler](#) 1907-2001) veröffentlichte 1975 im Suhrkamp Verlag: „Die Aussenseiter, eine Tragödie der bürgerlichen Gesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert.“  
Die Epoche der Aufklärung (1650-1800) postulierte eine „allgemein menschliche Gleichheit“, die aber an den existentiellen Ungleichheiten scheiterte: Der Ungleichheit der Frau, der Gleichgeschlechtlichen und der Juden.

Juden, Frauen und Männerliebende erkämpften sich bisher eine „Gleichheit“ auf juristischer Ebene, die alte Vorurteile nur verdrängen, aber nicht wirklich aufheben konnte. Angéline Fankhauser (NRin SP, 1983-1999) meinte einmal, die bürgerlichen Politiker seien damals „nicht gegen“ eine Änderung des Art. 194 (widernatürliche Unzucht) gewesen, aber darüber sei auch nie debattiert worden (1). Erst die Kommission für die Strafrechtsrevision hat öffentlich Änderungen vorgeschlagen. (Presse-Doku > Arcados-Archiv)

Der bürgerliche KREIS (sh. auch Film!) ist nie ein „Wegbereiter der schwulen Emanzipation“ gewesen. Er war ein „Réduit“ gegen die Repression. Wie die Schweiz im Zweiten Weltkrieg auch. Die spätere Schwulenbewegung aber trug diese „Debatte“ auf die Strasse und in die Medien! Darauf war die Öffentlichkeit von den rechten Evangelikalen bis zu den Linken genervt! Die einen mehr, die anderen weniger...

In der Telearena vom April 1978 ereiferte sich der Moderator gar: „*Dieser Hass und diese Unversöhnlichkeit der Homosexuellen...*“ Von uns wurde Dankbarkeit erwartet, dass wir nicht tot geschlagen wurden. Schon damals ärgerten wir uns über die Frau mit der Bibel in der Hand, woraus sie zitierte! Aber es war kein Platz und keine Zeit, sich mit biblischen Argumenten auseinanderzusetzen. Die Lesben hätten bis heute eine Telearena zugut, denn ihre Anliegen waren gar nicht vorgesehen gewesen. Man hätte doch – statt des Streits von seiten der Schwulen – so vieles noch zu diskutieren gehabt, wie nachher kritisiert worden ist.

Mir ist vor Jahren durch Zufall eine private Sammlung von Zeitungsartikeln über Homosexualität angeboten worden, die ich umgehend kopieren konnte. Sie dokumentiert Gewalttaten und Morde ab den 60er Jahren und brachte an die Öffentlichkeit, was bisher nur im Verborgenen geschah. Doch die homophilen „Wegbereiter der schwulen Emanzipation“ boten nur private Beratung und juristischen Beistand an...

Ich ärgere mich seit längerer Zeit schon darüber, dass auf die Ursache der Diskriminierung nirgendwo eingegangen wird. Überall liegt eine Hostie auf den Diskussionen und ich habe den Eindruck gewonnen, dass keiner mehr weiss, warum wir diskriminiert werden. Das Bewusstsein, dass Diskriminierung „verboten werden“ soll reicht nicht aus, um sie zu beenden! Das sehen wir bei Frauen und Juden ja auch! Das Bewusstsein der PolitikerInnen in Bern allein reichte offensichtlich nicht aus, um die „widernatürliche Unzucht“ abzuschaffen! Hans Mayer hat das ja in bezug auf die Epoche der „Aufklärung“ schon in seinem Buch in den 70ern festgestellt.

Empört sich der Präsident der CVP, Christophe Darbellay (Familienvater), der schon 2011 den Vergleich von Homosexualität und Drogenkonsum herbeigezogen hatte, nun letztlich öffentlich „als Nichtbetroffener“ und fühlt sich vom Bischof Huonder gar auch beleidigt. KeineR würde sich wohl im Vergleich zu einem Rollstuhlfahrer als „nicht betroffen“ bezeichnen! Seine Homophobie ist mit keiner Leberwurst zu übertünchen! (2)

Da gehen Empörte hin und schreiben unnütze Briefe an das Bistum Chur und einer sandte sogar eine Pistolenkugel an den Bischof persönlich! - Goh't's no? - Wenn das wenigstens alles Kirchengaustritte gewesen wären – nun denn!

Schriftsteller Alain Claude Sulzer erwiderte in einem Interview, auf die Frage, was er persönlich Vitus Huonder entgegen würde: „*Dass Leute wie er, die laut eigenen Aussagen keine sexuellen Erfahrungen haben, einem Geschlecht angehören, das weder in der „göttlichen Ordnung“ noch in der Biologie vorgesehen ist!*“ Und zum Schluss: „... *dass Entsagung und Heuchelei siamesische Zwillinge sind.*“ (3)

Sowohl der Bischof, als auch die empörten „Homo-Lobbyisten“ sind Heuchler vor dem Herrn! Der Bischof zitiert aus der Bibel, spart sich die Erklärung und die Schwulen retten sich in die Empörung. Beide ändern nichts am Erkenntniswert der Sache!

Obwohl die Frauen Teil der Schwulendiskriminierung sind – oder auch umgekehrt! - erkennen sie schwerlich ihre Betroffenheit in dieser Verwicklung. Die Redaktorin des Tagesgesprächs mit dem Medienberater des Bischofs kommt der Sache sehr nahe: „*Es ist sicher naheliegender in einem Tagesgespräch über die Äusserungen eines Bischofs und ihre Wirkung zu reden als über Sexualpraktiken und Schwulendiskriminierung an sich, weil diese Themen weniger unserem Sendeprofil (!!)* entsprechen...“ (4)

Die tieferen Gründe der Beleidigungen von Schwulen sind belanglos, genauso wie es belanglos ist, warum Frauen diskriminiert werden. Es geht nur darum, wer diese Männer (gegen die Schwulen auch Frauen!) sind, die beide beleidigen und was sich diese vielleicht dabei alles ausgedacht haben. Und sie tun dies wieder und wieder – eben weil sie damit rechnen, dass keineR offen ausspricht, worum es letztlich geht! Soll es ewig so weiter gehen – auch in den Medien? Nein, dafür bin ich damals nicht auf die Strasse gegangen!

Aus der mir schon länger klaren Erkenntnis, dass Frauen und Schwule keine sakralen Handlungen in der katholischen Kirche ausführen dürfen und dass das wohl einen Zusammenhang habe, komme ich jetzt zu den tieferen Gründen der Diskriminierungen. Jenen Gründen, die niemanden und niefrauen recht interessieren mögen.

Es gibt zwei „sozialmoralische“ Grundklassen unter den MenschINNen: Die Penetrierer und die Penetrierten. Darauf hat Bornemann (5) hingewiesen, indem er die Moral der Kriegsvölker und der Ackerbauern verglich: Die Frauen dienten der hastigen Befriedigung und ihre Penetration als symbolische Unterwerfung auch ihrer Männer. Der Mann der penetriert wird, verliert seine Männlichkeit. Die Zürcher Psychoanalytikerin Judith Le Soldat weist in ihren Vorlesungen ausdrücklich auf das Skandalon hin! (6) Der Mann der nur andere penetriert bleibt aber ein Mann. (7)

Wenn zwei Frauen miteinander Sex haben, dann ändert sich an ihrem sozialen Status ebensowenig etwas wie wenn sie ein Kind geboren haben. Sie bleiben Frauen, auch als Mütter. Für heterosexuell orientierte Männer „spielen“ sie einfach nur zusammen, was deren Lust vergrössern kann! Obwohl sie zwischen den Frauen keine Rolle zu spielen haben. Diese verlieren auch nicht ihr Jungfernhäutchen dabei, sie geben nichts her ausser ihrer Unberührtheit.

Homosexuelle Aktivitäten werden unterschiedlich beurteilt. Frauen werden anders diskriminiert als Männer. Dies gehört auch in die öffentliche Diskussion, denn es betrifft unsere Kultur am zentralen Punkt. **Peter Thommen**<sub>65</sub>, *Schwulenaktivist, Basel*

\* Begriff aus der Psychoanalyse (<http://www.psychanalyse.lu/Freud/FreudVerdrangung.pdf>)

Im obigen Text geht es um die ursächlichen Gründe für die kulturhistorische Schwulen- und Lesbendiskriminierung und ihre Unterschiede.

*Es gibt allerdings noch eine weitere Verdrängung der analen Sexualität, die in ähnlicher Weise ein Phänomen darstellt wie der sogenannte „Masochismus der Frau“. Darüber mehr in einer nächsten Ausgabe!*

Hans Mayer, siehe Wikipedia! >Aussenseiter, Suhrkamp 1975, 510 S.

1) Angéline Fankhauser, Referat > <http://www.arcados.com/wp-content/uploads/2015/04/Fankhauser-91.pdf>

2) Daran erinnerte Davide Scruzzi in der NZZ vom 17.8.15/S. 9

3) Alain Claude Sulzer in der Schweiz am Sonntag vom 16.8.15/S. 38

4) Susanne Brunner, befragte ... SRF, emailkorrespondenz vom August 2015

5) „...hatten die Spanier eines mit der ersten Vorhut der Griechen gemein: Sie führten keine Frauen mit sich. Deshalb betrachteten sie die Frauen der Ackerbauern mit der gleichen Brille, durch die die Spanier die Frauen der Azteken gesehen hatten: als doppelt verachtenswerte Geschöpfe; erstens weil zum Volksstamm der Unterlegenen gehörten; zweitens weil sie, wie das bei erobernden Truppen üblich ist, nur zur hastigen Befriedigung dienen mussten. Man vergewaltigte sie, weil man seit langem keine Frauen mehr gehabt hatte, aber man benutzte sie gleichzeitig auch als stellvertretende Objekte jener tiefen Verachtung, die man ihren Männern entgegenbrachte. Denn dass diese Bauernvölker, die nie einen Krieg geführt hatten und gar nicht wussten, dass es so etwas wie Kriege gab, SICH NICHT EINMAL WEHRTEN, SCHIEN DEN GRIECHEN DER INBEGRIFF DES UNMÄNNLICHEN, DAS KAINSMAL DES WEIBISCHEN.“ (S. 233/234) (Dies zur Erklärung von Unmännlichkeit und passiver sexueller Hingabe, PT) *Ernest Bornemann in einem Essay über griechische Mythologie, in Lessing, Erich: Die griechischen Sagen, 1982*

6) „So genügt es im Alltag durchaus, wenn man weiss, dass Homosexualität ist, wenn es zwei Männer oder zwei Frauen miteinander treiben oder einander lieben. Will man aber wissen, warum Schwule Männer Analverkehr haben, und warum ausgerechnet dies ein Skandalon ist, so kann man nicht auf Erfahrungen und Intuition zurückgreifen, da braucht es die Anstrengung, gerade auf diesem intimen, privaten Gebiet des Seelischen, wo zunächst Unverständliches geschieht, nach fundamentalen Gesetzen zu forschen, die möglicherweise – darauf muss man gefasst sein -, sich weit davon entfernen, was wir bisher zu wissen glaubten.“ (*Judith Le Soldat, Grund zur Homosexualität, frommann-holzboog 2015, S. 31*)

7) „Wer ein Tabu übertreten hat, der ist dadurch selbst tabu geworden. Gewisse Gefahren, die aus der Verletzung eines Tabu entstehen, können durch Busshandlungen und Reinigungszeremonien beschworen werden.“ (N. W. Thomas, in Encyclopaedia Britannica, 11. Auflage, zitiert nach Freud, S.: Totem und Tabu, Fischer TB 6053, 1984, S. 28)

## **Homosexualität und coming out in der deutschen Kinder- und Jugendliteratur**

In einem ersten Überblick kann festgestellt werden, dass es überwiegend männliche Subjekte sind, die inszeniert werden. Weibliche sind in der Minderheit. Das hat auch damit zu tun, dass Liebe und Sex zwischen Weiblichen als weniger problematisch empfunden wird, als bei Penisträgern!

Mir ist bis heute nur eine Arbeit über Frauen/Mädchen bekannt geworden:

Kathrine Kadasch, Sabine Lommatzsch: **Ja, Nein, Vielleicht?** Homosexualität und coming out in der deutschen Jugendliteratur, GRIN Science Factory 2013, 290 S. ISBN 978-3-95687-076-7 (Auch als Einzelbände erhältlich: Kadasch: Gleichgeschlechtliche Lebensweisen aufgezeigt am Beispiel von Jugendliteratur, GRIN Science Factory, 978-3-638-68014-1, Lommatzsch: Lesbisches coming out in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur: Konzepte und Darstellungsformen, GRIN Science Factory, 978-3-640-26587-9)

Wer noch andere Arbeiten über männliche Jugendliche weiss, soll mir bitte Mitteilung machen! ([thommen@arcados.ch](mailto:thommen@arcados.ch))

## StGB - Schwule sind „mitgemeint“!

Anfang 1992 ist ein wichtiger Zeitpunkt im Leben von Schwulen, Lesben und auch Hetero/as erreicht worden, weil damals endlich wichtige Änderungen in Kraft getreten sind. Doch inzwischen haben „anwaltschaftliche“ Politikerinnen und Politiker wieder vieles rückgängig gemacht. So ähnlich wie mit den „bedingten Geldbussen“.

Als einzige „Errungenschaft“, für die wir auf die Strasse gegangen sind, ist noch das Schutzalter für sexuelle Handlungen geblieben, das früher bei 20 lag. Hier muss angemerkt werden, dass einzig die FDP-Bundesrätin Elisabeth Kopp je in der Öffentlichkeit von „sexueller Selbstbestimmung“ gesprochen hat! Und ich bin mir nicht sicher, ob das nicht auch bald auf 18 Jahre wieder hinaufgesetzt werden wird. Zum Schutz – ja von wem? Natürlich von Mädchen. Und durch „Gleichberechtigung“ auch für Jungs. Das ist offenbar für alle einsichtig, sogar für Schwule!? Mich ärgert, dass bis heute keine schwulen Wissenschaftler und Juristen auf wichtige Unterschiede in der Sozialisation hinweisen und einfach schweigen.

Für mich ist inzwischen klar geworden, dass sexuelle Übergriffe auf Mädchen und Frauen noch immer die Regel sind. Auch die sexuelle Ausnützung von weiblichen Sexualpartnern. Ich würde sogar so weit gehen, zu behaupten, dass eigentlich jede Frau „sexuell missbraucht“ wird. Das liegt in der Natur der Geschlechter.

Im Strafgesetzbuch gibt es nur die Bezeichnung „Täter“ - oder dann „Täterschaft“. TäterINNEN gibt es als Begriff und verwendete Zuschreibung kaum. Es gibt aber Belege und Dokumente, in denen Frauen als Täterinnen aufgeführt – aber nicht weiterkommuniziert werden.

Einige mögen jetzt argumentieren, sie seien ja verschwindend klein an der Zahl. Ich halte dem „gutfeministisch“ entgegen: Jeder Fall ist einer zuviel! Auch jeder, der einfach nur „gut gemeint“ war! Oder im Falle von Kindesmisshandlungen eine „Überforderung“ der Frau oder Mutter als Grund benannt wird. (Ich werde das an anderer Stelle ausführen!)

Ein gutes Beispiel ist der Straftatbestand der Vergewaltigung. Diese „Qualifizierung“ einer Handlung gilt nur für Frauen als Opfer. Ich stand vor zwanzig Jahren schnell auf dem Teppich der ersten Staatsanwältin in Basel, um die anale Vergewaltigung von Männern zu reklamieren. Sie tröstete mich damit, dass es auch zwischen Männern „strafbare sexuelle Handlungen“ gäbe, die mit gleich hoher Strafe bedroht wären. Hier beginnt quasi der Sexismus im Strafrecht, der sich bis heute immer drastischer entwickelt. Dazu eine Erinnerung an den Vortrag (1991 in Basel) der ehem. NR Angéline Fankhauser (SP) über die Beratungen von Parlamentariern:

*„Und im Bereich der Vergewaltigung war ein Moment lang eine heisse Diskussion, weil es gab Männer, die die Vergewaltigung geschlechtsneutral formulieren wollten. Und dann haben sich die Frauen – unter anderem auch ich – enorm dagegen gewehrt. Wir haben gefunden: Also nei! Jetzt als wir so weit sind, dass das Gesetz eine besondere Stellung einnimmt, wollen wir nicht durch die Hintertür wieder eine Änderung. ... Also die Neigung, endlich mal die Homosexualität vielleicht politisch zu akzeptieren, wäre benützt worden – ist aber nicht gelungen – die Vergewaltigung der Frau zu minimisieren oder zu banalisieren. Das war mein Eindruck.“*  
(Ringvorlesung Universität Basel, 12.11.1991)

Der Sexismus im Strafrecht und dessen Moral setzt sich fort in der Gleichbeurteilung homosexueller Handlungen und in der Negierung spezieller Erziehungsmuster und Lebensläufe homosexueller Männer und Schwuler. Aber bei der Vergewaltigung wollen Frauen die Ausnahme haben! Und wie zwischen Mann und Frau der Penisträger der Täter ist, so ist es zwischen Männern „noch schlimmer“, weil es ZWEI Penisse gibt, die zu bestrafen wären.

Nochmals zurück zur Formulierung von Fankhauser: Daran sehen wir, wie es kommt, dass viele konservative Menschen die Öffnung der Ehe für Gleichgeschlechtliche als „Minimalisierung und Banalisierung“ der normalen Ehe betrachten. Das beste wäre wirklich, sie abzuschaffen, wie das die Jungsozialisten fordern!

Die Diskussion setzt sich aktuell fort in einem Änderungsvorschlag für den **Vergewaltigungs-Artikel** des StGB! Darüber mehr in der nächsten Ausgabe! (Siehe auch TA-online, 12.7.2015!)